

1022

ANSPRACHE IM ABENDDIENST

PRIESTER REINHOLD BAERSCH
ZULETZT DORTMUND, 1909

ANSPRACHE IM ABENDDIENST

Priester Reinhold Baersch
zuletzt Dortmund, 1909

Des HErrn Wege sind wunderbar und Seine Füh-
rungen mit uns Menschen öfter ganz unverständlich.
Da mag man sich oft an das Wort Jesu erinnern:
„Was Ich jetzt tue, das weißt du nicht, du wirst es a-
ber hernach erfahren" (2. Korinther 12 u. 13). Es ist
eine alte Erfahrung, dass gewöhnlich die tüchtigsten
und begabtesten Glaubenshelden am schwersten von
Leiden und Trübsal heimgesucht werden.

Durch die Lektion vernehmen wir, dass Paulus
ein solch Leidender und schmerzenreich war. Be-
kannt als der gelehrteste und begabteste vor seinen
Mitaposteln, dem nicht wenige hohe Offenbarungen
zuteil wurden, war er von einem schweren körperli-
chen Leiden heimgesucht.

Trotzdem er sich deshalb dreimal an Gott ge-
wandt und Ihn um Hinwegnahme dieses Leidens an-
gefleht hatte, so tat es dennoch der HErr nicht, son-
dern sprach: „Lass dir an Meiner Gnade genügen,
denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Un-
sere Lektion lässt uns nun Gottes Absicht hierüber

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0108

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

erraten. Paulus spricht es selbst: „Damit ich mich nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch.“ Gott weiß am besten, dass eine außerordentliche Begabung den Menschen nur zu leicht zur Überhebung und zum Hochmut bringt, wo dann ein solcher nicht mehr zu gebrauchen ist für Gott und Seine Zwecke. Aber Er weiß auch am besten, dass es kein besseres Mittel dafür gibt, um den Menschen zur Demut und Selbsterniedrigung zu bringen, als das Leiden am eigenen Leibe.

Paulus musste sein Leiden tragen bis an das Ende. Aber Gottes Kraft war deshalb in ihm desto kräftiger und stärker, denn aus eigener Erfahrung war er geeignet, die Leidenden zu trösten und die betrübten Seelen zu erquicken. Wenn nun der HErr uns als Erstlinge berufen hat, rechte Heilande und Tröster für unsere Brüder in kommenden Tagen zu sein, dann müssen wir auch erst dazu bereit werden. Dafür hat Gott auch wieder kein anderes Mittel und Weg als den Leidensweg. Durch Leiden ist sogar unser HErr und Heiland vollkommen und ein barmherziger Hoherpriester geworden, der da Mitleid hat mit unseren Leiden und Trübsalen, wie viel mehr müssen wir da als die unvollkommenen Geschöpfe geläutert und erprobt werden durch Leiden.

Wenn nun auch unser Leiden zu unserer Demütigung bestimmt ist, so ist es klar, dass zum Ende hin unsere Leidenszeit immer schwerer wird und die Trübsalshitze fast unerträglich. Das ist der Schritt ins Dunkle, wo vielleicht Finsternis und Todesschauer uns noch umgeben werden. Schauerlich wird das Empfinden im Tale der Leiden sein, wie es selbst Jesus empfunden hatte. Aber es geht dann auch wieder aufwärts. Die Gnadensonne wird für uns wieder herrlich hervorleuchten und alle finsternen Schatten vertreiben. Lasst uns darum umso mehr gewappnet und gegürtet der Zeit unseres schwersten Leidens entgegengehen, damit wir aus dem finsternen Tal der Leiden plötzlich emporgehoben werden auf den Berg der Freuden.